

Zurück im Fitnessstudio

Beinpresse, Hantelbank, Ergometer, Desinfektionsmittelspender: Was viele Monate lang undenkbar war, ist jetzt wieder Realität. Im Sportklub Havixbeck im Kreis Coesfeld startete am Montag das erste nordrhein-westfälische Modellprojekt zu Lockerungen. In Havixbeck durfte das Fitness- und Rehazentrum für seine Mitglieder öffnen, die lange auf diesen Tag gewartet hatten. Schon im Mai sind erste Veranstaltungen in Havixbeck als Modellkommune geplant. Lockerungen sollen in klein angelegten Projekten unter Auflagen und mit wissenschaftlicher Begleitung ausprobiert werden. DPA, FOTO: GUIDO KIRCHNER/DPA



Kreisjägerschaft Mettmann warnt vor der Hasenpest

METTMANN (dne) Die Kreisjägerschaft Mettmann warnt vor der auch für Menschen gefährlichen Hasenpest. Die Bakterieninfektion ist in einem tot am Wegesrand in Heiligenhaus gefundenen Hasenkadaver festgestellt worden. Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts führten die Erreger 2019 bei 72 Menschen in Deutschland zur Tularämie. Falls diese Infektion mit zunächst grippeähnlichen Symptomen wie Kopf- und Gliederschmerzen, Fieber, Schüttelfrost und Mattigkeit nicht rechtzeitig erkannt und mit Antibiotika behandelt wird, kann sie lebensbedrohlich werden. Deshalb rät die Kreisjägerschaft Spaziergängern dazu, auf den Wegen zu bleiben und Hunde stets angeleint zu lassen. Falls Hunde an toten Hasen, Kaninchen, Ratten, Mäusen oder Eichhörnchen schnuppern, müssten sie sorgfältig gereinigt werden. Hunde könnten laut der Warnung die Erreger aufnehmen und an Menschen weitergeben, ohne selbst ernsthaft zu erkranken.

Die mühsame Suche nach Hilfe

Corona verlängert die Wartezeit auf einen Therapieplatz. Die Psychotherapeutenkammer NRW kritisiert die Krankenkassen.

VON CAROLIN STRECKMANN

RATINGEN Anfang März 2020 merkte Rainer*, dass es ihm nicht gut geht. „Ich dachte erst, ich bin einfach fertig, aber dann habe ich gemerkt, es ist mehr“, sagt der 56-jährige Ratingener. Heute weiß er: Das war der Beginn einer depressiven Episode. Damals konnte er noch nicht ahnen, wie lange es dauern würde, bis er Hilfe findet.

Zwei Monate wartete er auf einen Termin, nur um festzustellen, dass die aufgesuchte Ärztin zwar ausgebildete Psychotherapeutin ist, aber keine Therapien anbietet. „Man muss das Zauberwort kennen“, sagt Rainer. „Wenn man in einer Praxis anruft, muss man nach einem Erstgespräch für eine Psychotherapie fragen, damit die wissen, was gemeint ist.“ Mit diesem Wissen suchte Rainer weiter. Er schrieb mehrere Therapeutinnen an. Bei einer kam es zu ersten Gesprächen, zu mehr aber nicht. „Sie war sehr professionell, aber auch sehr distanziert. Das war mir zu kalt, damit kam ich nicht klar.“ Die Suche ging weiter.

Wie Rainer geht es vielen Menschen, die einen Therapieplatz suchen. Wartezeiten von sechs bis zwölf Monaten sind keine Seltenheit. Dass Patienten mehrere Therapeuten „ausprobieren“, kann wichtig für den Therapieerfolg sein. Doch

so wird die Suche trotz akuter Probleme zu einer kräftezehrenden Angelegenheit. Das erlebt auch Sabrina Sandfuchs in ihrer täglichen Arbeit. „Um in unserer Praxis einen Termin zu bekommen, musste man vor Corona zwei bis drei Monate auf ein Erstgespräch warten. Aktuell nehmen wir gar keine Patienten mehr auf“, sagt sie. Sandfuchs ist Kinder- und Jugendtherapeutin in Ausbildung und Vorstandsmitglied im Verband Psychologischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Der Grund für den Aufnahmestopp: Die Warteliste ist zu lang. Termine können frühestens im August vergeben werden. „Das ist für Patienten furchtbar und auch für uns frustrierend.“

Sandfuchs arbeitet auch in einer psychiatrischen Klinik auf einer Station für Patienten mit Ess- und Zwangsstörungen sowie sozialer Phobie. Auch dort liegen die Wartezeiten bei bis zu sechs Monaten. „Das hat sich mit Corona verschlechtert“, sagt Sandfuchs. Vor allem bei denen, die bereits vor der Pandemie Anzeichen bestimmter Erkrankungen oder Probleme aufwiesen, verschlechterte sich die Symptomatik aktuell. „Wir haben momentan auch mehr Notfälle, mehr Fälle mit lebensbedrohlichem Untergewicht oder Suizidalität“, sagt Sandfuchs.

Die Psychotherapeutenkammer NRW (PTK) bestätigt einen deutlichen Anstieg bei der Nachfrage der Therapieplätze. „Das Angebot an psychotherapeutischen Leistungen war schon immer deutlich geringer als die Nachfrage“, sagt PTK-Präsident Gerd Höhner. In der Pandemie habe sich das verstärkt. Auch die Kassenzentrale der KVNO nach eigenen Angaben über die Terminservice-Stelle 28.947 psychothera-

peutische Termine vermittelt. Im Jahr 2019 waren es noch 21.031 Termine. Die Kassenzentrale der KVNO sagt an, dass es bei ihrer Vermittlung keine deutliche Verschiebung durch die Corona-Pandemie gegeben habe.

Was die Suche zudem erschwere, sei oft das Krankheitsbild selbst, sagt Anja* aus dem Ruhrgebiet. Auch sie möchte sich aufgrund von Depressionen in Behandlung begeben. „Teilweise wird man gefragt, ob es ein Notfall ist“, sagt sie. Das könne für Betroffene schwer einzuschätzen sein. „Ein Symptom einer Depression ist ja eben das Gefühl von Wertlosig-

keit“, sagt Anja. Hinzu komme, dass die telefonischen Sprechzeiten der Therapeuten oft stark begrenzt seien. „Das ist von Natur aus so, weil die meisten Therapeuten kein Sekretariat haben. Ich verstehe das. Aber es gibt Zeiten, zu denen es mir schwer fällt anzurufen“, sagt Anja. Früh morgens zum Beispiel, nach einer durch die Depressionen schlaflosen Nacht.

Auch Rainer kennt das Problem, dass die Erkrankung bei der Suche im Weg steht. „Letztendlich brauchst du Hilfe. Du schaffst das nicht alleine“, sagt er. Ein Depressiver könne angesichts der Widerstände bei der Suche schnell aufge-

ben. Für ihn seien seine Familie und Freunde eine wichtige Stütze. Gerd Höhner hat einen Vorschlag, um Betroffenen akut zu helfen: „Kurzfristig könnten die Krankenkassen ihre Sabotagehaltung gegenüber der ‚Kostenerstattung‘ aufgeben.“ Das Verfahren sehe vor, dass die Kassen einem Betroffenen die Behandlung durch einen privaten Therapeuten finanzieren, wenn er nachweislich in zumutbarer Zeit keinen Termin bei einem Therapeuten mit Kassensitz findet. In vielen Fällen bleiben solche Anträge Höhner zufolge erfolglos. „Patienten bekommen teilweise von den Kassen gesagt, dieses Verfahren gebe es nicht mehr. Dabei gibt es sogar einen Rechtsanspruch. Die Kasse hat da keine Entscheidungsfreiheit. Das wissen die Patienten nur nicht.“ Ein Rechtsstreit mit der Krankenkasse sei für Betroffene meist zu kräftezehrend.

Anja hat nun erst einmal einen Notfall-Termin bei ihrer ehemaligen Therapeutin in Aussicht. Danach schaut sie weiter. Rainer hingegen kann aufatmen. Er ist aktuell in einer Tagesklinik, das ist ein ambulantes Angebot der psychotherapeutischen Kliniken. Und sogar einen Platz bei einer Therapeutin hat er inzwischen gefunden – nach anstrengenden Monaten des Suchens.

INFO

Tipps zur Suche nach einer Psychotherapie

Ausbildungsinstitute Über die Institute, an denen Psychotherapeuten ausgebildet werden, kann man gegebenenfalls schneller an einen Termin für eine Psychotherapie kommen. Therapiert wird man dort von einem Therapeuten am Ende seiner Ausbildung. www.ptk-nrw.de

Therapeutensuche Auf den Websites der Kassenzentralen der KVNO sind alle Therapeuten mit

Kassensitz aufgelistet. Zudem kann man die Terminservice-Stelle der KVNO unter Telefon 116117 nutzen.

Kliniken In akuten Fällen von Selbst- oder Fremdgefährdung ist es ratsam, sich an die Notfallversorgung der Kliniken zu wenden (Telefon 116117). Über die Ambulanzen der Kliniken kann auch in weniger akuten Fällen geholfen werden.

Alternativen Nicht immer ist eine Psychotherapie nötig, manchmal können auch Beratungsstellen oder eine Ergotherapie weiterhelfen.



Psychische Probleme bedürfen in der Regel professioneller Hilfe. FOTO: DPA

*Namen von der Redaktion geändert

Polizei hält an Palantir-Software fest

Der Datenschutzbeauftragte in NRW hält den Einsatz weiterhin für rechtswidrig.

VON VIKTOR MARINOV

DÜSSELDORF Das nordrhein-westfälische Innenministerium hält an dem Einsatz einer Software der umstrittenen Firma Palantir fest. Diese hat für die Polizei im Land das System „Datenbankübergreifende Analyse und Recherche“ (DAR) entwickelt. Dieses testet die Polizei bereits seit Oktober 2020. Der NRW-Datenschutzbeauftragte bewertete die Software jedoch schon vor Monaten als rechtswidrig und bleibt bis heute bei dieser Einschätzung. Nordrhein-Westfalens Innenminister Herbert Reul (CDU) sagte am Montag, es handle sich um ein Missverständnis – er will, dass die Polizei noch 2021 mit der vollumfänglichen Nutzung der DAR beginnt.

Das Innenministerium führte am Montag das Programm vor. Die Nutzeroberfläche der DAR ähnelt jener von Suchmaschinen wie Google. Die Polizei kann in einem Suchfeld Begriffe eingeben und in mehreren Quellen gleichzeitig recherchieren.

Dazu gehören polizeiliche Quellen, aber auch etwa das Einwohnermeldeamt, das Nationale Waffenregister oder das Kraftfahrtbundesamt. Das neue System soll „sekundenschnell“ die Daten durchforsten. So könne die Polizei schnellstmöglich Informationen finden, durchsuchen und analysieren. Das gebe einen „Durch-

„Die Software gibt uns einen Durchblick im Datendickicht“

Herbert Reul
NRW-Innenminister

blick im Datendickicht“, sagte Innenminister Reul. Insgesamt koste die Lizenz zur Nutzung der DAR die Polizei 26 Millionen Euro brutto für fünf Jahre und neun Monate, sagte Reul. Seit Oktober nutzen 122 Ermittler in NRW bereits das System, etwa bei der Bekämpfung von Kinderpornografie.

Der Datenschutzbeauftragte für NRW, Roul Tiaden, hatte dem Mi-

nisterium bereits im März mitgeteilt, dass die Rechtsgrundlage für die Nutzung der Software fehle. Die Grundrechtseingriffe durch die Software seien mit den bisherigen Gesetzen nicht zu rechtfertigen. Es handle sich um heimliche staatliche Maßnahmen, bei denen sich die Frage des Rechtsschutzes der Betroffenen stelle, so der Datenschutzbeauftragte. „Unsere Einschätzung hat sich mangels neuer Informationen nicht geändert“, hieß es auf Anfrage unserer Redaktion am Montag. Das Ministerium will noch Ende dieser Woche mit einer Stellungnahme die Bedenken der Datenschützer ausräumen.

Umstritten ist nicht nur die Funktionsweise der Software, sondern auch ihr Anbieter. Die US-Firma Palantir arbeitet auch für Geheimdienste und das Pentagon. In Hessen musste die Polizei für eine Software-Lösung der Firma eigens eine Rechtsgrundlage erschaffen. Mit der Auftragsvergabe an Palantir hatte sich in Hessen ein Untersuchungsausschuss befasst.

MELDUNGEN

Pferdefuhrwerk: Wirt soll Schild entfernen

EMMERICH (bal) Der Wirt einer Emmericher Traditionskneipe soll ein Parkschild für Pferdefuhrwerke abmontieren, das sich seit 50 Jahren an seiner Hauswand befindet. Früher machten dort Kutscher Station, der Wirt ließ es daher hängen. Die Stadt Emmerich moniert, dass durch das Schild unerlaubterweise dort auch Pkw parken. Für den Wirt ist das Schild Wahrzeichen seiner Kneipe. Er will es nicht entfernen.

Männer bedrohen sich an Tankstelle gegenseitig

GELSENKIRCHEN (dpa) Weil sich zwei Männer (47 und 49) an einer Tankstelle in Gelsenkirchen heftig um eine Zapfsäule stritten, musste die Polizei einschreiten und die Streitähne trennen. Die beiden Autofahrer hätten sich am Freitag gegenseitig mit Messern, Schraubendrehern, Elektroschockern und Schlagstöcken bedroht. Beide Männer erhielten Platzverweise und Strafanzeigen wegen Bedrohung.

„Spirituelle Führer“ legt vor Gericht Teilgeständnis ab

DUISBURG/WESEL (kwn) Der 57-jährige Niederländer mit Wohnsitz im niederrheinischen Wesel, der sich seit der vergangenen Woche vor dem Duisburger Landgericht unter anderem wegen Vergewaltigung, schwerer Körperverletzung und Nötigung verantworten muss, hat am zweiten Verhandlungstag ein Teilgeständnis abgelegt. Der „spirituelle Führer“ des sogenannten Balance Recovery Life-Center soll zwischen Januar 2016 und Juli 2020 mindestens neun Mitglieder seiner Gemeinschaft geschlagen, gedemütigt und sexuell missbraucht haben.

Nachdem er bei Prozessbeginn noch zu den 40 Anklagepunkten geschwiegen hatte, verkündete sein Anwalt am Montag, dass sich sein Mandant zu einigen Vorwürfen „geständig eingelassen“ habe. Der gelernte Versicherungskaufmann hatte unter anderem im Weseler Ortsteil Diersfordt das Ausflugslokal Haus Constanze gepachtet und es mit einigen Männern und Frauen, mit denen er zusammen gelebt hat, betrieben.

Machten sie Fehler, geriet der „spirituelle Führer“ nicht selten in Rage. Unter anderem hat der Angeklagte gestanden, seine Mitbewohner mit Metallstangen, einem Teppichklopper und einem Hammer geschlagen und getreten zu haben. Zu den Opfern gehörte auch ein 16-Jähriger. Allerdings streitet der Angeklagte bislang noch alle Sexualstrafaten ab, die ihm vorgeworfen werden. Denn nichts sei auf Druck des Mandanten hin geschehen, die Mitglieder der Gemeinschaft hätten alles freiwillig gemacht, verkündete der Anwalt.

Am Freitag sollen drei Opfer des „spirituellen Führers“ als Zeugen vernommen werden. Bei dem „Balance Recovery Life-Center“ soll es sich um eine esoterisch-spirituelle Lebensberatung gehandelt haben. Der Angeklagte hatte Seminare und Therapieangebote gemacht, damit Kunden ihre Lebenskrisen meistern. Dass er einigen von ihnen das Leben offensichtlich zur Hölle gemacht hat, erklärte der Anwalt so: „Er muss in Dunkelheit geraten sein.“